





M. G. S.

Das nach dem

Glauben

selige

Schauen /

Welches

Die Wol = Edle / Hoch = Ehr = und Tugend = Begabte

Frau Helena Catharina

geb. Colbergin /

Tit. tot.

Hrn. Gottlob Christian

Ulrichs /

J. U. Lic. und Wohlmeritirten Raths - Scabini in Zittau /

Von dreyßig Jahren her

Herk = wehrteste Ehe = Liebste /

Den 28. Maj. M DCC X.

Gegen 2. Uhr gleich da das Fest der Himmelfarth

Christi eingeleuet ward /

Durch einen Seligen Eintritt in die ewige Herrlichkeit erhalten /

Wird d. r. Jun. als am Sonntage Exaudi.

Da der entselte Körper in der Haupt = Kirche St. Johannis

unter Volkreicher Versammlung zu seiner Verwah =

ung gebracht ward /

Denen Vornehmen Leidtragenden

zu angewünschtem Troste /

Denen gesämiten Leichen = Begleitern

Zu Gott = ergebener Betrachtung

Dienstlich vorgestellt

Von

M. Gottfried Hoffmann / Gymn. Rect.

ZITTAU /

Gedruckt bey Michael Hartmann.



Er bey Leichenbegängnißen etwas schreiben wil / der thut am besten / wenn er der Selig. Verstorbenen Lebens-Geschichte erzehlet. Denn die Historien finden nicht allein die meisten Liebhaber / sondern geben auch offt die beste Erbauung. Die göttliche Providenz und Vorsege thut sich bey allen Menschen hervor; und da wiederfahre nun einem was böses oder gutes / so haben die andern aus beyden was zu lernen. Das Gute stärket sie in der Hoffnung zu Gott / das Böse verwahret sie wieder die Sicherheit der Welt. Denn was an Glücke und Unglücke einem wiederfahren ist / dessen mögen sich die andern auch versehen. Und also wird die gute Intention schon ihre Entschuldigung finden / wenn bey gegenwärtigem Leichen-Begängniß auch etwas aus der Lebens-Geschichte vorgetragen wird.

Wir begraben eine Matron, die in der Welt kein großes Auffsehen gemacht / sondern immer einen gar stillen Wandel geführt hat. Und hiemit lebte Sie nach dem Befehl / den Gott durch Paulum giebet: Ringet darnach / daß ihr stille seyd / und das eure schaffet. Theß. IV. 11. Sie hätte sich zwar auf ihre Anfunfft / sonderlich auff die Vorfahren mütterlicher Seite / was einbilden / und deswegen nach der Welt / Manier eine grössere Figur machen können; allein sie begehrte sich nicht in den Adel des Geblüthes und der Geburth zu werthen; nachdem die Liebe zum Gemüths / Adel / das ist / zu der wahren Gottseligkeit sich durch göttliche Wirkung in ihre Seele feste gesetzt hatte. Ihr Eintritt in die Welt geschah den 25. Novembr. an. 1644. und also zu einer Zeit / da Deutschland und in demselben auch unsre liebe Lausitz noch in dem Feuer des Dreyßig-jährigen Krieges brandte. Ihr Herr Vater war Herr Daniel Colberg, Medic. Doctor und Physicus Ordinarius in Zittau / dessen Vorfahren sich schon in dem 14. Seculo aus der Mark Brandenburg hieher gezogen hatten. Dieser war ein Sohn Hrn. Martin Colbergs, Pastoris anfangs in Gräbitz / nachgehends in Wittgenborff / und endlich in Herwigsdorff / daselbst er auch 1628. gestorben: und sein Herr Groß-Vater war Herr Johann Colberg, Evangelischer Pfarrer unterschiedener Kirch-Gemeinen / zu Leßitz in dem benachbarten Grottau / allwo er auch 1587. selig verschieden und begraben liegt. Er hatte die Ehre / daß er 1556. zu Wittenberg von Hr. Dr. Bugenhagen und Philippo Melanchthone ordiniret / und von dem letztern an einen vornehmen Pastorem in Budissin zu besonderer Freundschaft recommendiret ward. Ihre Frau Mutter ist gewesen Frau Anna Elisabeth / geb. von Kohlo / aus dem uhralten berühmten Geschlechte Derer von Kohlo. Derer Herr Vater war der gelehrte Herr Albinus von Kohlo / ein Eydam des bekandten Zittauischen Rectoris, Herrn Andreae Masci / aus welchen beyden Familien Legata zu zweyen solennen Gedächtniß-Reden / die in unserm Gymnasio jährlich gehalten werden / fundiret worden sind. Und ihr Proavus oder Alt-Vater mütterlicher Seite ist Herr Joachim von Selliger / wohlverdienter Bürger / Meister in Lauban gewest. Biewohl die weltliche Ehre der gesamen Vorfahren hätte die Selig. Verstorbene wenig zieren können / wenn nicht der beste Zierrath aus der glücklichen Erziehung zugefallen wäre. Ihr Seel. Herr Vater war durch das Creutze in der Geduld und Gelassenheit gar besonders gelibet worden. Denn er hatte sich in dem vorigen Seculo durch den ganzen Creutz-Periodum / das ist / den dreyßig-jährigen Krieg hindurch ängstigen / und in solcher Angst dieses Kind nebst andern erziehen müssen. Da war nun der Weg zu der Welt / Eitelkeit verschlossen geblieben / der sonst zu der Friedens-Zeit offen stehet / und von vielen zu ihrem Verderben betreten wird. Hingegen hatte sie die Noth beten / der Mangel arbeiten / und die Ansehung auff das Wort merken gelehrt. Als 1661. der sel. Hr. D. Colberg in 63. Jahr seines Alters starb / so lag zwar bey nahe sein ganzes Vermögen in der Feinde Hände; doch seine Erben hatten in der bedrängten Zeit mit wenigem hauffhalten und in der Trübsal Gott suchen gelernt. Und also blieb das väterliche Haus in des Kindes Besisthum / und Gott zeigte durch neuen Segen / daß er alten Schaden erzeigen könnte. Endlich kam auch die Zeit / daß unsre Wohlseelige nicht länger solte allein seyn. Der Ruff von ihrem frommen und stillen Wandel hatte Tit. Herrn Gottlob Christian Ulrichen / J. U. Licent. und damahls der beyden Juristen / Aemter in Ober-Lausitz Advocatum Ordinarium, ikund aber wohlmeritirten Rathes

Natth. Scabinum, bewogen / daß er an. 1680 sie zu seiner Gehülffin und Lebens-Freundin verlangte und den 22. Octobr. durch Pflerliche Copulation erzieht und annahm / auch mit ihr 1 Sohn und 3 Töchter zeugete / davon der Sohn nebst 2 Töchtern bald in der Kindheit das zeitliche gesegnet / die überbliebene einzige Tochter aber viel mütterliche Liebe und Treue durch sorgfältige Erziehung genossen / und ihre selige Fr. Mutter mit kindlicher Gegenliebe und willigen Gehorsam / wie auch mit der Geburth dreyer Kindes / Kinder / die sie in ihrer Ehe mit Hr. Hrn. Joachim Günthern / J. U. Lic. & Practico, zeugete / durch frühen Todt aber auch bald wider verlohren / herzlich erkreuet hat.

Doch wir müssen der Wohl-Selig Verstorbeneu etwas näher treten und sehen / wie ihr Leben und Christenthum beschaffen gewesen sey. Denn wohl gebohren / sorgfältig erzogen und glücklich ausgestattet werden / sind zeitliche Glücks-Güter / die auch gottlosen Welt-Kindern zufallen; allein ein gottgefälliger Lebens-Wandel ist das einzige wahre Kennzeichen rechtschaffner Christen. Wie solchen unsere Wohl-selige geführt / lehret uns der von ihr in früher Zeit selbst erwählte Leichen-Vert. Er stehet in 2 Cor. V. 6. 7. 8. 9. und heisset: Wir sind getrost allezeit / und wissen / daß dieweil wir (auf Erden) im Leibe wohnen / so wallen wir dem HERRN: (und sind also noch in der Fremdde) denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen (des Ange-sichtes und der Herrlichkeit Gottes) Wir sind aber getrost / und haben vielmehr Lust (bald) ausser dem Leibe zu wallen / und daheim zu sehn bey dem HERRN. Darum seiffigen wir uns auch / wir sind daheim (im Himmel) oder wallen (auf Erden) daß wir ihm (dem HERRN Christo) wohlgefallen. Hier stellet uns Paulus rechtschaffne Christen als Pilgrams-Leute vor / und beschreibet sie (1) nach ihrem Zustande / (2) nach ihrem Verlangen und (3) nach ihrem Verhalten und Wandel auf der Lebens-Reise. (1) Ihr Zustand ist mühselig doch nicht ohne Trost. (a) So lange sie leben / so wallen sie dem HERRN (*in hunc mundum non venimus*, peregrinamur vel peregrè absumus à Domino h. e. à visione & fruitione Dei) es gehet ihnen wie Fremddlingen / die ausser dem Vaterlande leben (b) Denn sie wandeln im Glauben und nicht im Schauen; was sie in Göttlichen Worte von ihrer künftigen Herrlichkeit lesen / das können sie mit ihren Augen nicht schauen / sondern ergreifen es mit dem Glauben. Darum sind sie auch allezeit getrost und ertragen alles Ungemach; das ihnen auf ihrer Pilgramschafft zuflößt mit großer Geduld / weil sie wissen / daß sie ihrem Vaterlande immer näher kommen / und in demselben noch eine Kurze dem Volcke Gottes vorhanden sey. Ebr. V. 9.

(2) Ihr Verlangen ist geistlich ja himmlisch: denn sie sehnen sich nach Hause / das ist nach dem himmlischen Jerusalem / auf dessen Gassen Sie im Gebethe mit ihren Gedanken schon offt gewandelt haben. Je offter die Andacht gen Himmel fährt / je grösser werden die Begierden der Seelen / daß sie endlich / wie dort David nach denen Brunnen Bethlehems / lüffern werden. Und aus solcher Sehnsucht entspringt das Verlangen zu sterben.

(3) Ihr Verhalten ist rühmlich. Denn sie bestreiffen sich allenthalben und in allem dem HERRN wolzugefallen. Sie gedenden stets an seine unsichtbare Gegenwart / und führen also vor ihm einen unsträflichen Wandel. Nun so siehet die geistliche Pilgramschafft Gottergebener Christen nach Pauli Beschreibung aus.

Unsere Wohl-Selige hat diesen Abriß mit ihrem Exempel berechet. Sie hielt ihr irzdisches Leben vor eine Reise gen Himmel / und wandelte also stets im Glauben. Denn was bey ihr die Seele im Leibe / das war ihr Glaube im Christenthum. Beide zeigten ihre unsichtbare Gegenwart durch sichtbare Wirkung. Jene unterhielt das leibliche / dieser das geistliche Leben. Doch die allerbeste Prüfung des Glaubens war das Creuze. Denn wer in demselben Geduld und Sanftmuth weiset / der heist und ist ein Christ. Darum läßt auch GOTT offt den Gerechten in Unglück fallen / auf daß die in ihm verborgene Tugend andern bekand werde. Im Feuer lernet man das Gold / und im Creuze die Christen kennen. Unsere Wohl-Selige hat die Probe rühmlich gehalten. Weil sie GOTT lieb war / so konte sie ohne Ansehung nicht bleiben. Doch sie hatte sich in der guten Zeit gerüffet / damit konte sie in der bösen bestehen. Sie suchte die Trost-Sprüche aus der Bibel in gesunden Tagen zu-

sammen/ damit konte sie derselben Nachbrieff in aller Schwachheit kräftig empfinden. Ach! mit was vor Begierde besuchte sie des H. Herrn Haus! Wie busfertig kam sie in den Weich-Geisth/ wie andächtig zum Abendmahl! wie fleißig forschete sie in der Schrift! wie inbrünstig laß sie geistreiche Schriften! sonderlich fand sie ihre Erbauung in Arndts wahren Christenthum/ und in des Sel. Mart. Mölleri Büchern/ unter welchen die Meditationes Santorum Patrum und das Manuale de preparatione ad Mortem, oder die Betrachtung/ wie ein Mensch Christlich leben und selig sterben sol/ fast immer in ihren Händen war. Weil sie nun von Gott und der künftigen Herrlichkeit viel gehöret und gelesen hatte/ und weil ihr die Welt/ Freude durch das Creuz immer versalzen ward; so hatte sie mit Paulo vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen/ und dahin zu seyn bey dem H. Herrn Christo. Indes aber/ so lange Sie noch auff ihrer Wallfahrt aushalten muste/ so suchte Sie dem H. E. N. N. D. wolzugefallen. Sie gefiel ihm durch ihre Demuth/ Gedult und Gelassenheit/ in welchen Tugenden die Botselige sich gar besonders hervor gethan hat. Sie gefiel ihm durch ihre eheliche Liebe und Treue/ womit sie ihren Herzvertrautesten Ehe. Herren beständig zuergütigen gesucht hat. Sie gefiel ihm durch die mütterliche Vorsorge vor das wehrte Pfand/ das sie unter ihrem Herzen getragen hatte. Sie gefiel ihm durch den frommen Fleiß und die unverdroßne Mühe/ womit sie ihr Haus zuregieren und zuverorgen wußte. Sie gefiel ihm durch ihre aufrichtige Dienstfertigkeit gegen den Nächsten/ durch ihre liebeiche Mildigkeit gegen die Armen/ und durch ihre Christl. Sanftmuth gegen die Beleidiger und Neider. Sonderlich gefiel sie ihm durch ihren Wandel im Himmel: Wie man denn ihr mit Grund der Wahrheit nachrühmen kan/ daß sie in ihrem Leben sonderlich im Alter mehr mit Gott als Menschen gerecht und gewandelt hat. Darum ward ihr auch der Ausgang aus der Welt zu einer Lustreise/ weil sie hiermit aus dem Glauben zum Schauen gelangete. Und das geschah durch einen sanften Tod/ da die nach dem Himmel begierige Seele aus dem durch Alter und Krankheit abgekehrten Leibe/ darinn sie 66. Jahr gewohnet hatte/ bey guttem Verstande ihre Abfahrt hielt/ gleich da das Gottes. Haus zu der Feyer der Himmelfahrt Christi die öffentliche Einladung geschehen ließ. Wir wollen demnach nach Anleitung des Leichen. Texts ihr ein Abschieds. Lied machen/ und bey dem Begräbniße an ihrer Statt singen nach der Melodey: Gott Lob! es geht nunmehr zum Ende:

1.
Gott Lob! ich köm nunmehr zum Schauen:

Nun schließt sich meine Glaubens-Zeit.
Ich seh bereits die schönen Auen
Der Auserwehnten Herrlichkeit/
Darinn ich aller Freuden-voll
Forthin beständig bleiben sol.

2.
Mein Leben konte mir auff Erden
Nur eine blasse Wallfahrt seyn.
Da brachen vielerley Beschwerden
In meine Müß und Sorgen ein.
Die Welt ist nur ein fremdes Land:
Da hat man einen schweren Stand.

3.
Doch wenn wir nur im Glauben stehen/
So mangelt es an Troste nicht.
Es mag uns noch so übel gehen/
So bleibt doch Jesus unser Licht.
Wer diesen Freund im Herzen hat/
Der findt in allen Fällen Rath.

4.
Mein Heyland/ ich hab es empfunden/
Wie dein Verdienst uns stärcken kan.
In deinen tieff geschloagnen Wunden
Triffst man das beste Labfal an.
Drum bring dich fest im Glauben hält/
Der bringt zum Schauen aus der Welt.

5.
Dahin bin ich nunmehr gelanget/
Ich siße nun in dessen Hand/
An dem der ganze Himmel hanget.
Das ist das rechte Vaterland.
Hier ist der Ort/ da jederman
Dir wolgefällig leben kan.

6.
Nun Jesu/ sorge vor die Melnen/
Die in der Welt zurücke seyn/
Und führe sie einst zu den Deinen
In diese Freuden-Wohnung ein.
Laß Sie im Glauben feste stehn/
Bis daß Sie auch zum Schauen gehn.

☉(O)☉

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



JA-OL

Felger

1017





Das nach dem
Glauben

selige
Schauen/

Welches

Die Wol = Edle / Hoch = Ehr = und Tugend = Begabte

Frau Helena Catharina

geb. Colbergin /

Tit. tot.

Gottlob Christian

Ulrichs/

Böhlmerirtzen Raths - Scabini in Zittau/

Von dreysig Jahren her

seiner Ehe = Liebste

den 28. Maj. M DCC X.

Ihr gleich da das Fest der Himmelfarth

Christi eingeleitet ward /

ihren ewigen Eintritt in die ewige Herrlichkeit erhalten /

d. r. Jun. als am Sonntage Exaudi.

ihren Körper in der Haupt = Kirche St. Johannis

öffentlicher Versammlung zu seiner Verwah =

nung gebracht ward /

vornehmen Leidtragenden

zu dem angewünschtem Troste /

ihren Leichen = Begleitern

ihre St = ergebener Betrachtung

Dienstlich vorgestellt

Von

Hed Hoffmann/ Gymn. Rect.

ZITTAU/

gedruckt bey Michael Hartmann.

3.

